



Courrier

# Paris Berlin

Association Gerhard Kiersch Verein

N°6 - Januar - janvier 2003

40 ans du traité de l'Elysée

## *Le couple franco-allemand renaît-il ?*

Tout va bien ! Les fêtes du 40ème anniversaire du Traité de l'Elysée fourmillent de beaux symboles. Session commune des députés français et allemands à Versailles, inauguration en grande pompe de la nouvelle ambassade de France aux allures de bunker sur le Pariser Platz à Berlin, photo de famille de Jacques Chirac et Gerhard Schröder en compagnie de lycéens français et allemands réunis par l'Ofaj...

Derrière toutes ces belles images, c'est vrai, il n'y a pas que du vent. Après avoir touché le fond, les relations entre les politiques de nos deux pays semblent avoir gagné un nouveau dynamisme.

Tout a commencé en octobre dernier à Bruxelles, où quelques heures avant un sommet européen, Chirac et Schröder se mettaient d'accord sur le financement de l'élargissement. Un compromis qui en a bluffé plus d'un. A commencer par le Britannique Tony Blair, mis sur la touche et qui l'a fait savoir, au cours de "vigoureux échanges" avec le président français.

Début décembre, Paris et Berlin réécrivaient un scénario semblable, en se mettant d'accord sur le dossier de l'adhésion à l'UE de la Turquie. Leur proposition, un rendez-vous fin 2004 pour étudier l'ouverture sous conditions des négociations d'adhésion avec Ankara, sera entérinée quelques jours plus tard au sommet de

Copenhague... Et voilà qu'à la mi-janvier, alors que les sceptiques de tous bords continuaient d'accuser le couple Schröder-Chirac de manquer de visions européennes, Paris et Berlin se sont entendus... sur la réforme des institutions de l'UE. Un sujet difficile: la vision fédéraliste allemande est assez éloignée de la vision française, plus attachée à la souveraineté des Etats-nations.

"Nous avons fait un pas vers les Allemands, les Allemands ont fait un pas vers nous, c'est ça la construction européenne", s'est félicité le Premier ministre français Jean-Pierre Raffarin. Concession aux Allemands : l'élection par le parlement européen du président de la Commission, actuellement désigné par les Quinze, en renforcera la légitimité et le pouvoir. Concession aux Français: la désignation d'un président du Conseil pour une période de deux ans et demi renouvelable confèrera davantage de visibilité et de stabilité à cette institution dont la présidence est actuellement tournante). Joschka Fischer, le chef de la diplomatie allemande, a toutefois reconnu peu après: "C'était très difficile de trouver un compromis avec la France. J'aurais souhaité davantage".

Reste à savoir ce que la Convention sur l'avenir de l'Europe fera de ce compromis. Et si une telle "double présidence" à la tête de l'UE permettra réellement de donner à

l'Europe élargie l'unité et la légitimité démocratique à même de la sauver... Toujours est-il que nos dirigeants font des efforts pour s'entendre. Alors que les relations économiques et civiles entre la France et l'Allemagne n'ont jamais été aussi denses, on pourrait donc enfin parler d'une vraie amitié franco-allemande?

Ce n'est pas tout à fait ce que disent les sondages. Les relations franco-allemandes sont bonnes, reconnaissent-ils à l'unanimité. Mais quand on demande aux jeunes Allemands ce qu'ils pensent quand on leur dit "Frankreich", voilà ce qui en sort: la "cuisine française" (50%), "Paris" (26%), "la Tour Eiffel" (25%)... Chez les jeunes Français, au mot "Allemagne" ...54% ne trouvent pas de réponse, 18% répondent "le pays, le peuple, les Allemands", 14% "l'Europe" et 13%... "la Seconde guerre mondiale"!

Dans un autre sondage, 45% des Allemands se disent enthousiasmés par l'idée d'avoir des voisins français... Mais la perspective de voisins allemands n'enthousiasme que 25% des Français ! *Immerhin* : quand on leur demande si un tel voisinage les gênerait, seul 1% des Français, comme des Allemands, l'avoue. Il y a de l'espoir, des deux côtés du Rhin on sait rester politiquement correct.

Yann Ollivier

*1993-2003 : 10 Jahre deutsch-französischer Studienzyklus*

## **Damals war's....**

*Anlässlich des 10jährigen Geburtstages des deutsch-französischen Zyklus erinnert sich Sabine von Oppeln an die Gründung des Austauschprogramms zwischen den Otto Suhr Institut der FU und Sciences Po. Anekdoten, Fakten... Eine Vortsetzungsgeschichte.*

Heute ist der deutsch-französische Studienzyklus schon fast ein selbstverständliches Studienangebot. Im Rahmen der gebetsmühlenartig gepredigten internationalen Öffnung der Hochschulen und des vielfältigen Angebotes von Studienmöglichkeiten im Ausland ist der Studienzyklus ein geschätztes, aber eigentlich doch zur Normalität gehörendes Programm. Dies war nicht immer so. ScPo und das OSI schauen auf eine lange gemeinsame

Geschichte zurück. Sie hat sich spiegelbildlich zu den deutsch-französischen Beziehung entwickelt. Kennen tut man sich schon seit den finsternen Zeiten der deutsch-französischen Feindschaft. Die Ecole Libre des Sciences Politiques wurde 1872 als Reaktion auf die Niederlage im deutsch-französischen Krieg gegründet. Vorbild war damals das Studium der Kameralistik und insbesondere die besondere Form der Seminare an der damaligen Berliner

## Damals war's... (Forts. der Seite 1)

Universität. Die "conférence de méthode" wurde so zum französischen Abbild der Berliner Seminare. Die 1920 gegründete Deutsche Hochschule für Politik, aus der später das Otto-Suhr-Institut hervorging, orientierte sich wiederum am Vorbild des Institutes in der Pariser rue Saint Guillaume.

Nach Krieg und Besatzung waren es in den 50er und 60er Jahren die Professoren Alfred Grosser und Gilbert Ziebura, die erste Kontakte zwischen den Instituten und ihren Studierenden herstellten. Nicht wenige der heute im europäischen und deutsch-französischen Kontext bekannten Persönlichkeiten, wie

### *Disput mit Bier und Wein im zweigeteilten Berlin*

z.B. der ehemalige Präsident des EP Klaus Hänsch, haben im Rahmen dieser Zusammenarbeit ihre Liebe zu Frankreich entdeckt. Dies galt auch für Gerhard Kiersch den Vater des deutsch-Französischen Studienzyklus.

Nach den Jahren der Funkstille in den auch für die deutsch-französische Zusammenarbeit generell so schwierigen 70er Jahren hat er zu Beginn der 80er Jahre die Initiative für die Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Pariser Institut ergriffen.

Zurückgreifen konnte er dabei auf lang gewachsenen Freundschaften, ohne die der Zyklus niemals entstanden wäre. Denn der Studienzyklus war - was man heute fast nicht mehr glauben kann -, eine im höchstem Masse schwierige Geburt...

Mit unserem 1982 erstmalig vorgetragenen Anliegen, einigen Berliner Studenten die Gelegenheit zu bieten, in der rue Saint Guillaume gemeinsam mit den französischen Studierenden und nicht nur in speziellen Ausländerprogrammen zu studieren und noch dazu mit dem schon fast frevelhaften Wunsch, diese Studierenden an der zumindest damals noch fast heiligen „conférence de méthode“ teilnehmen zu lassen, lösten wir bei unseren französischen Partnern höchste Irritationen aus. Erst zwei Jahre später führten die komplizierten Verhandlungen zu einem ersten „protocole d'accord“. Danach genossen die Berliner Studenten das Privileg ihrer Integration in die regulären Lehrveranstaltungen an ScPo. Den ersten Paris-Reisenden bläuten wir ein, den Schlips und das gute Kleid nicht zu vergessen. Denn: „il faut savoir bien s'habiller“ – das war die Antwort auf die am Rande des déjeuner gestellte Frage nach der erforderlichen Qualifikation der Berliner Studierenden. Die Pariser Kommilitonen standen diesbezüglich vor weniger großen Herausforderungen.

Überdies konnten sie sich aufgrund des damals noch sehr strikten dreijährigen Curriculums noch keinen Auslandsaufenthalt während des Studiums leisten. Ersatzweise wurden deshalb in Berlin zweiwöchige Intensivkurse eingerichtet.

Voller Spannung erwarteten wir jedes Mal in den schönen Sommermonaten auf dem französischen Militärbahnhof in Tegel die Pariser Gruppe, die mit dem verplombten Militärzug anreiste. Gespräche mit Berliner Politikern (damals war das noch nicht die Bundeselite!), Besichtigung der (West-) Berliner Sehenswürdigkeiten (inklusive der Mauer!), Vorträge an der Universität vor allem aber ausgiebige Kneipenbesuche in der alternativen Szene Kreuzbergs und - nicht zu vergessen - die jährliche Gartenparty in der schönen Villa im Kiebitzweg, in der zu damaliger Zeit die Abteilung internationale Politik und Regionalstudien des OSI residierte, ließen die Intensivseminare für beide Seiten jedes Jahr wieder zu einem Höhepunkt werden. Freundschaften und bis heute andauernde Liebesbeziehungen entfalteten sich.

Gleichzeitig wurden intensive Auseinandersetzungen geführt.

Die Frage z. B. ob es angemessen ist, in einem politikwissenschaftlichen Seminar über Probleme der Gleichberechtigung oder des Umweltschutzes zu diskutieren, führte ebenso wie die Diskussionen über die Friedensbewegung und die Haltung zur Nato-Nachrüstung, für die sich Francois Mitterrand 1983 mit seiner Rede

### *"Il faut savoir bien s'habiller"*

im deutschen Bundestag aufs eifrigste einsetzte, zu langen Debatten. So manches Bier und viele Flaschen Rotwein waren erforderlich, um die rauen Kehlen der erhitzten Diskutanten zu ölen. In denkwürdiger Erinnerung bleibt auch ein Seminar über das seiner

Zeit so aktuelle Thema des Wertewandels. Das von deutscher Seite geäußerte Anliegen, jeder Teilnehmer möge doch seine fünf wichtigsten persönlichen Werte nennen, löste auf französischer Seite einen Schock aus. Wütend verließen einige Studierende das Seminar, um sich hinterher umso intensiver in die Auseinandersetzung einzulassen. Intensiver wurden auch die Auseinandersetzungen über die weitere Gestaltung des Programms...

Sabine von Oppeln

*In unserer nächsten Ausgabe erscheint Teil 2: "Der Zyklus erblickt das Licht der Welt – eine Zangengeburt"*

## Sommaire - Inhalt

Le couple franco-allemand	Page 1
10 Jahren Zyklus - Damals war's...	Seiten 1-2
Edito - Bonnes résolutions	Page 3
Polenmärkte	Seiten 3-4
Vent de révolte sur l'éolien	page 4
Rückblick - Rétroviser	Seite 5
Le cycle, pour moi, c'est...	Pages 5-6
Klatsch & Tratsch	Seite 6

## Courrier Paris Berlin

*Journal de l'Association Gerhard Kiersch Verein (AGKV)*

*Zeitschrift des Association Gerhard Kiersch Vereins*

*Association des anciens et amis du cycle franco-allemand de l'Institut d'Etudes politiques de Paris et de l'Otto Suhr Institut (Freie Universität Berlin).*

*Verein der Ehemaligen und Freunde des deutsch-französischen Zyklus des Institut d'Etudes Politiques de Paris und des Otto Suhr Instituts (Freie Universität Berlin)*

*c/o Jean-Baptiste CUZIN, 8 rue Neuve Popincourt F – 75011 PARIS (Tel. : +33 (0)1 48 05 70 86)*

*c/o FB Politik- und Sozialwissenschaften der FU Berlin, Ihnestr. 21, D-14195 BERLIN Tel. : +49 (0)30 / 838 550 16 Fax : +49 (0)30 / 838 570 57*

Directrice de la publication : Chloé Aublin - Esclave rédacteur en chef : Yann Ollivier. Ont participé à ce numéro: Chloé Aublin, Sven Böll, Carolin Dieterich, Yann Ollivier, Sabine von Oppeln, Mathilde Richter.

## Bonnes résolutions...

Bonjour à tous, et Bonne Année ! Voici venue l'époque des bonnes résolutions. Certains d'entre nous ont décidé de maigrir, d'autres d'arrêter de fumer (bravo). La nôtre est d'insuffler une nouvelle vigueur à l'AGKV. Nous, c'est le nouveau bureau de l'Association, élu le 14 décembre dernier et présenté en paroles et en images sur le site (<http://agkv.free.fr/agkv/all/contacta.htm>). Certains d'entre nous sont engagés activement dans l'association depuis longtemps – les noms de Jean-Baptiste, Céline, Yann et Chloé ne peuvent pas vous être inconnus ou alors c'est que vraiment, on a du boulot -, d'autres sont tout frais. Un des (nombreux!) avantages de ce nouveau Bureau (ou Vorstand, pour parler le vrai langage des Anciens...) est d'être composé de spécimens issus de six promotions différentes. Nous avons même un "actuel" du cycle, Till, dont nous espérons beaucoup pour rester en contact avec les étudiants. Le 14 décembre, le précédent Vorstand a démissionné en bloc lors de l'Assemblée Générale des membres, geste d'alerte plus que de protestation. Les motivations de ce geste et le déroulement de la séance sont résumés dans le compte-rendu de séance consultable sur le site de l'AGKV : <http://agkv.free.fr/pv> Avec un nombre stagnant de membres (alors que chaque année de nouveaux diplômés viennent grossir les rangs des anciens et que les vieilles générations n'ont pas encore vraiment l'âge de disparaître), l'Association vit des moments critiques, notamment à Paris où les énergies sont plus difficiles à mobiliser (Comme si, à Paris, on ne pouvait pas prendre le temps de vivre, enquête à suivre...). De nouvelles têtes pleines de bonne volonté, très bien, et puis après?

Et bien après, nous avons bien quelques idées, et le reste dépend aussi un peu de vous. Au programme de 2003, nous avons mis, pour l'instant :

- la reprise des Jours Fixes, à Paris et à Berlin en alternance, avec des invités, Anciens du cycle venant raconter aux "actuels" (et aux autres) ce qu'ils sont devenus (et comment).
- nouveaux numéros du Courrier Paris-Berlin. Le meilleur moyen de savoir ce que deviennent les uns et les autres...
- Mise en ligne du Livre des Anciens avec un mot de passe pour les membres de l'AGKV (<http://agkv.free.fr/anciens.html>)
- un grand projet pour l'été à Berlin, qui couplera les 10 ans du Cycle et une Sommerfest franco-allemande... Notez dès à présent la date du 12 juillet dans vos agendas.

Et puis dans nos missions à nous il y a aussi la coopération avec l'Association en devenant des Anciens de ScPo en Allemagne (un premier exemple de coopération réussie, le cycle de conférences Transnationale Wahlbeobachtung de l'an dernier au Berliner Rotes Rathaus, augure bien de l'avenir), et la tâche ingrate de susciter vos vocations d'adhésion et de collecter vos sous. Enfin, il nous faut trouver un huitième membre pour compléter notre équipe du côté parisien... avis aux intéressés. A très bientôt sur les pages du site (n'hésitez pas à nous écrire à [info@tagkv.org](mailto:info@tagkv.org)) ou à une de nos manifestations! Le Vorstand, alias :

**Chloé Aublin, Céline Carré, Mathilde Richter, Jean-Baptiste Cuzin, Yann Ollivier, Sven Böll et Till Jung**

## REPORTAGE

## Die Zeiten sind vorbei

*Mit den Polenmärkten verschwindet eines der letzten Nachwende-Phänomene*

**SLUBICE (FRANKFURT / ODER)** - Der Regentropfen hängt einen Moment an der Nasenspitze, bevor er seinen Weg zur Erde findet. Boris wischt sich mit dem rechten Ärmel übers Gesicht. „Warum die Deutschen nicht mehr kommen?“ Er wiederholt die Frage selbst noch einmal und guckt nachdenklich in den grauen Himmel. „Da müssen Sie die Deutschen fragen!“ antwortet er dann. Sein Grinsen ist sarkastisch. Das Thema gefällt ihm nicht. Seit fünf Jahren steht er 35 Jahre alte Pole jeden Morgen ab sieben Uhr vor seinem Stand auf dem Markt in Slubice, der polnischen Nachbarstadt von Frankfurt an der Oder. Zigaretten in Zehnerkartuschen, Limonade in gelb, rot und grün, ein paar Kartoffeln und Räucherfisch. Mit diesem Angebot konnte er sich bisher bequem den Lebensunterhalt sichern. Die Kundschaft war stabil: Seit der Wende strömten die Deutschen scharenweise über die Oder, um in Slubice billig einzukaufen und den Tank zu füllen. Wer die D-Mark brachte, hatte die Wahl - auf den sogenannten „Polenmärkten“, die sich

entlang der ganzen Grenze etablierten, wurde alles angeboten, was das deutsche Herz begehrte: Strampelanzug oder Gartenzweig, Kochtopf, Gurken oder Schuhe. Ein Paradies für Schnäppchenjäger. Ein postsozialistischer Konsumrausch. Und eine neue Art deutsch-polnischer Begegnung. „Manche der Kunden haben auch ein bißchen polnisch gelernt“, sagt Boris. „Und ich spreche ein bißchen deutsch. Dann kann man sich schon verstehen.“

Heute ist der Parkplatz am Markt fast leer. Wo vor ein paar Monaten die Reisebusse noch ganze Gruppen deutscher Kunden abgeladen haben, spielen zwei Jungen Fußball. Die Verkäufer haben sich unter die grünen Zeltplanen ihrer Stände zurückgezogen oder stehen in kleinen Gruppen zusammen und unterhalten sich. Nur ein paar Kunden schlendern zwischen den Bretterbuden mit Rosenkohl und Unterwäsche. Es ist ruhig. Zu ruhig für einen Samstagnachmittag. „Das ist nicht nur das Wetter“, meint Hendrik Valisczek. Der alte Mann mit den großen Händen hat Erfahrung. Seit acht

Jahren verkauft er Karpfen auf dem Markt. Was sein Kollege Boris nicht sagen möchte, spricht er offen aus. „Es ist nicht mehr interessant für die Deutschen, hier einzukaufen. Es wird zu teuer.“ Ein Kilo Kartoffeln kostete vor etwa einem Jahr noch halb so viel wie in Deutschland, heute sind die Knollen nur noch ein Viertel billiger. Die Unterwäsche im Tigerlook oder das Paar Pantoffeln für fünf Euro – „das bekomme ich auch bei mir in Berlin“ meint Werner Hersel. Der Lehrer fährt seit der Wende regelmäßig nach Slubice. Früher hat er hier Großeinkäufe getätigt, heute kommt er nur noch wegen der Zigaretten. „Das einzige, was wirklich billiger ist.“ Die Zeiten von „Pennyland Polen“ sind vorbei – die Transformation hat ihren Preis: Auf dem Weg von der Plan- zur Marktwirtschaft erlebt das Land, was die Wissenschaftler nüchtern „Übergangsrezession“ nennen: Eine Arbeitslosigkeit von fast 20%, ein Rekord-Haushaltsloch und ein Anstieg der Lebenshaltungskosten um 18,9% seit 1999. Mit jedem Schritt, den Polen an die Europäische Union herandrückt, steigen die Preise ein Stückchen weiter. Vom Westen bläst der kalte Wind der Konkurrenz. Die Luft wird eng für >>>

(Die Zeiten sind Vorbei, forts. der Seite 3)

die Polenmärkte. Es halten sich nur die großen unter ihnen, die mit besonders billiger Massenware oder speziellen Angeboten aufwarten können.

„Das ist wie Aldi im Westen“ meint Valiscek. „Die fressen alles auf.“ Das spüren auch die deutschen Busunternehmen, die sich nach der Wende eine goldene Nase an den Schnäppchen-Touristen verdienten. „Die Preise sind jetzt nicht mehr unschlagbar. Früher sind wir zweimal die Woche mit einem vollen Bus zu den Polenmärkten gefahren“, sagt Manfred Galatik, Inhaber von GaGa-Busreisen in Berlin. „Inzwischen ist die Nachfrage zurück gegangen.“ Seit einem Jahr hat der Unternehmer die Einkaufsfahrten eingestellt. Sein Konkurrent, Holiday Reisen Berlin, kann sich nur noch mit einem kombinierten Angebot auf dem Markt halten: Morgens um sieben geht es mit dem Bus von Berlin Alexanderplatz an die Ostsee. Von dort bringt ein Kutter die Kundschaft in die zollfreie Zone auf hoher See, wo Wodka und Zigaretten zu Spott-

preisen erstanden werden. Anschließend folgt ein Besuch auf dem Polenmarkt in Hohenwutzen. Das ganze kostet sparsame 5,99 Euro – da lohnt sich die Fahrt schon allein für eine Stange Zigaretten.

Die wenigen Deutschen, die noch auf eigene Faust nach Slubice kommen, suchen jedoch meist etwas anderes als das schnelle Schnäppchen: Für sie ist der Schritt über die Grenze zur lieben Gewohnheit geworden, die sie nicht mehr missen möchten. So wie Gerlinde Kölbl und Marianne Witte. Die beiden fröhlichen

Rentnerinnen in Pelzjacken besuchen den kleinen Markt einmal im Monat: „Wir trinken Kaffee und essen Mohnkuchen, der ist in Polen viel besser“, erzählt Kölbl. „Dann kaufen wir die ein oder andere Kleinigkeit und genehmigen uns anschließend ein Schnäpschen. Das ist ein schöner Aus-

flug“. Valiscek kennt die Namen seiner Kundinnen. Und er weiß, dass sie den Karpfen gern ausgenommen haben, ohne Kopf und Innereien. „Polen kaufen den Fisch lieber ganz“, sagt er und lacht. Aber

er hat sich an die deutschen Eigenheiten gewöhnt. Das gehört zur guten Nachbarschaft. In einem Jahr, wenn Polen der Europäischen Union beitrifft, soll aus der Nachbarschaft eine Partnerschaft werden.

Doch Valiscek bleibt skeptisch. „Ob es Polen dann besser geht, können wir erst in ein

paar Jahren sagen. Diesen Markt gibt es dann jedenfalls nicht mehr“, meint er und wischt mit seinen großen Händen den Regen von der Zeltplane. „Aber ich bin dann schon in Rente.“

Carolyn Dieterich

***Für Gerlinde und Marianne ist der Schritt über die Grenze zur lieben Gewohnheit geworden, die sie nicht mehr missen möchten***

ECLAIRAGE

## Un vent de révolte souffle sur l'éolien

*Les éoliennes, longtemps symbole d'une énergie renouvelable promise à un bel avenir, se heurtent à une contestation grandissante. De nouvelles alliances se forgent contre les moulins à vent.*

Elles étaient censées remplacer les centrales nucléaires, et dans la foulée aussi pourquoi pas le charbon qui pollue, et même faire joli et attirer une nouvelle forme de tourisme. Mais quelques dix ans après leur boom au Danemark et alors qu'elles poussent comme des champignons dans le reste de l'Europe, les éoliennes ont de plus en plus de détracteurs dans les opinions publiques. Nuisances sonores, pollution visuelle, danger pour certaines espèces d'oiseaux migrateurs et inefficacité économique, les griefs sont nombreux, et de plus en plus entendus.

La résistance locale aux projets d'implantation de parcs éoliens a toujours existé – comme toute autoroute ou hypermarché, un parc éolien est toujours malvenu pour les riverains. Mais la résistance a changé de dimension, selon les activistes. „On sent que les choses bougent,“

selon Bernard Chapuis, qui préside une association Suisse de protection des crêtes du Jura. „Il y a de plus en plus de sites Internet, on est en contact avec d'autres associations en Forêt Noire, en France“.

Windkraftgegner.de, en Allemagne, recense toutes les initiatives locales contre les éoliennes. De même, en Ecosse l'organisation Views of Scotland fédère

les actions de mouvements de protection du paysage inquiets par l'inflation du nombre d'éoliennes.

Le message est arrivé aux oreilles des politiques et le Ministre français de l'Economie, Francis Mer, a tiédi les enthousiasmes l'an dernier. „Quant à l'énergie éolienne, son futur demeure incertain, principalement à cause de ses effets secondaires sur l'environnement,“ a-t-il déclaré à l'Assemblée l'année dernière.

En Allemagne, le plus gros producteur mondial d'énergie éolienne, s'impose lentement l'idée que l'énergie éolienne ne pourra pas combler le vide laissé par l'énergie nucléaire, qui n'aura plus sa place dans la production d'énergie du pays à partir de 2020.

Les producteurs d'énergie, qui font activement pression pour que le processus de sortie du nucléaire soit revu, fournissent un soutien précieux aux associations avec une argumentation économique. Ainsi le géant E.On, qui a calculé et répète à l'envie que l'énergie éolienne va coûter entre 23 et 51 milliards d'euros à l'Allemagne d'ici à 2011.

Les inconditionnels du vent espèrent un salut de la mer. Les parcs éoliens du futur seront situés au large des côtes, là où le vent est assuré de souffler et où ils ne défigureront pas le paysage.

Mais les parcs offshore ne seront pas au point avant 2010, au mieux.

Mathilde Richter

## Was ist 2002 in Frankreich passiert ?

### Que s'est-il passé en Allemagne en 2002 ?

EN ALLEMAGNE, mi août, pas un observateur politique n'aurait parié une chemise sur le maintien au pouvoir du **chancelier Schroeder** au-delà du 22 septembre. Les instituts de **sondage** promettaient un raz de marée de l'opposition. Que les Verts et le SPD soient parvenus à empêcher le Bavarois **Edmund Stoiber** de devenir chancelier s'explique par une complexe alchimie de divers facteurs.

1. La gestion par le gouvernement Schröder des **crues historiques** qui ont dévasté les bords de l'Elbe et du Danube. 2. Le non catégorique de Schroeder à une **guerre en Irak**, au risque de froisser gravement les amis historiques américains. Pour ces derniers, les comparaisons Bush-Hitler de la ministre de la Justice Herta Däubler-Gmelin, à quelques jours des élections, n'ont été que la goutte d'eau qui a fait déborder le vase.

3. Le score historique des **Verts** (8,6%) avec une campagne centrée sur **Joschka Fischer**.

4. La victoire claire de Schroeder à l'issue des **deux duels télévisés** avec Stoiber, une première historique en Allemagne.

5. Un mystère demeure: le nombre d'électeurs qui ont refusé de voter Stoiber après qu'il eut reconnu qu'il appelait sa femme "**Muschi**" à la maison.

Aussi spectaculaire qu'il ait été le rétablissement, dans les sondages, du gouvernement dans les jours qui ont précédé le scrutin, sa **chute vertigineuse** depuis n'en est pas moins impressionnante.

De nombreux électeurs se sentent trompés par le gouvernement. **Hans (de Fer) Eichel**, le ministre des Finances se retrouve non seulement à l'ombre du nouveau superministre de l'Economie et de l'Emploi **Wolfgang Clement**, mais il est contraint de reconnaître à voix basse que les trous dans les finances sont plus grands que prévus... et que le déficit public est supérieur aux sacro-saints 3% de **Maastricht**. Face au chaos gouvernemental, l'opposition n'a pas grand

chose à opposer. La CDU-CSU a mis au point une commission d'enquête parlementaire sur les "**mensonges électoraux**", et le FDP, depuis sa défaite désastreuse aux élections, n'en finit pas de chercher à se débarrasser de **Jürgen Möllemann** qui a défrayé plusieurs fois la chronique par ses éclats antisémites. Il n'empêche: s'ils le pouvaient, les Allemands élimineraient directement **Angela Merkel** chancelière, selon les derniers sondages.

Si les Allemands parviendraient également sans problèmes en finale de la Coupe du Monde du **pessimisme**, il faut quand même reconnaître que ce n'est pas joli: le "**Teuro**" a fait doubler les prix des menus de restaurant, il y a 4 millions de **sans emploi** (record des 5 dernières années) voire jusqu'à 8 millions en statistiques inofficielles, et l'année 2002 est record en termes de **faillites** d'entreprises. Une bonne nouvelle quand même: l'essor des compagnies aériennes à bas prix (38 euros de Berlin à Paris à condition de renoncer aux boissons et de changer à Cologne). Enfin, côté célébrités, l'éditeur et mentor du Spiegel **Rudolf Augstein** est mort, et **Dieter Bohlen** (Modern Talking) a sorti un best-seller (Nichts als die Wahrheit).

IN FRANKREICH gab es auch Wahlen. Und zwar **in 2 parties, 2 sous-parties**. Das Thema während der ganzen Wahlen: Die Unsicherheit. **Teil 1: Präsidentenwahl** (21.4 + 5.5) - 16 Kandidaten, ein Rekord! Die Kampagne fängt in Frankreich mit der Chirac-Affäre, oder besser gesagt mit der Chirac-Nichtaffäre... Es gelingt dem von den Guignols genannten **Supermenteur**, das ganze begraben zu lassen. **Le Pen** kriegt am Anfang nicht die 5000 nötigen Unterschriften zur Kandidatur... Dann der **Alptraum** des 1. Wahlgangs mit Chirac und Le Pen, exit Jospin, und die Franzosen gehen aus Protest auf die Straße. - Nordkorea's würdiges 2. Wahlgangsergebnis, **Chirac** wird mit **82,21 %** der Stimmen gewählt.

**Teil 2: Parlamentswahl** (9.6 + 16.6) - auch 2 Wahlgänge. „Blaue“ Welle der Rechten in Frankreich. Erstaunlicherweise haben die Franzosen die Cohabitation vermieden und begeistern sich für die **Regierung Raffarin** (Symbol des „Frankreichs von unten“), sowie für den **Superbulle-Minister Nicolas Sarkozy**. Großes Scheitern für Chevènement.

Im Kino wird **Asterix und Cléopâtre** zum riesigen Erfolg (14,5 Millionen Eintritt), **Amélie** gewinnt einige Césars. Die Modebranche ist entsetzt: **Yves Saint-Laurent** ist abgetreten.

Juni: die WM! Frankreich fliegt gleich raus, ohne ein einziges Tor geschossen zu haben.

Juli: Bauerngewerkschaftler **José Bové** im Gefängnis für die Zerstörung eines Mc Donalds in Millau. 14. Juli: Ein Rechtsextremist versucht während der Parade ein **Attentat gegen Chirac**.

August: Die Abgeordneten stimmen eine Gesetzänderung für eine Erhöhung der **Löhne der Minister** von 70 % ab.

September: Der Modeschriftsteller **Michel Houellebecq** verursacht eine heftige Debatte mit der Aussage, dass der Islam die blödeste Religion überhaupt sei. Der ehemalige Vichy-Beamte **Maurice Papon** wird freigelassen.

Oktober: Der Pariser Bürgermeister **Delanoë** wird durch Messerstiche verletzt. November: Schließung des **Flüchtlingslagers Sangatte**. Der Beaujolais Primeur schmeckt dieses Jahr nach Kirschen...

Zum 1. Mal verursacht eine Herbst-Beamtenstreik keine Regierungskrise. **Das Crédit Agricole** wird zum 1. Aktionär bei Crédit Lyonnais.

Kurz vor Weihnachten erreicht das Öl des havarierten Tankers **Prestige** die schönsten Strände Frankreichs... Und **Brüssel** ist jetzt auch mit Frankreich's **Staatsdefizit** unzufrieden!

Sven Böll und Chloé Aublin

[1993-2003 : 10 Jahre deutsch-französischer Studienzyklus]

*Le cycle, pour moi, c'est...\**

Paris, das ist nicht nur Notre Dame und Moulin Rouge. Da gibt es auch ein hübsches, exklusives Politikinstitut, dessen Türen sich seit Jahrzehnten vor der künftigen Polit-Elite der französischen Nation öffnen: das Institut d'Etudes Politiques, kurz Sciences Po. Franzosen geht schon allein die Nennung des Namens runter wie ein Patis in prallen Sonnenschein. Auch wenn die Absolventen

oft genug beneidet werden, irgendwie bleiben sie trotzdem den Rest-Franzosen suspekt.

Der Verdacht: Hier werden Netzwerke gesponnen, in denen sich die Zukunft der Nation abspielen wird. In Deutschland kennen das Institut nur ausgewiesene Frankreich-Freaks. Dabei bietet gerade jene Schule eine wunderbare Möglichkeit, >>

## Le cycle, pour moi, c'est... \* (Forts. der S. 5)

auf ein nachhaltiges gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich hinzuarbeiten. Diesem Dilemma abgeholfen hat die FU mit ihrem dt.franz. Studiengang. Eine tolle Einrichtung im Sinne eines zusammenwachsenden Europas! Für bekennende Europäer, die Politik studieren, eine unwiderstehliche Herausforderung. Mein Urteil: besonders wertvoll.

**Markus Frenzel, Promo 99-01**

Das Studienjahr in Paris war mit Abstand mein bestes Jahr an der Uni insgesamt. Wenn ich ehrlich bin, muss ich zugeben, dass ich dort auch am meisten gelernt habe... Ich bin froh, beide Systeme, das deutsche und das französische, mit allen Vor- und Nachteilen kennen gelernt zu haben. In Deutschland das eher auf Eigeninitiative basierende wissenschaftliche Arbeiten - und in Frankreich die Fakten. Dabei war es schön, nicht ganz auf sich allein gestellt zu sein.

Durch die gemeinsamen Seminare im Studiengang habe ich ein paar gute, bleibende Freunde gefunden und auch Kontakt zu französischen Studenten bekommen, was gerade in Paris sonst wohl nicht leicht ist. Nicht zuletzt ist das Deutsch-Französische Diplom eine einmalige Zusatzqualifikation, die Politologen heute nötiger denn je haben.

Damit kann man wirklich so manchen Arbeitgeber beeindrucken.

**Friederike Schulz, Promo 99-01**

Le cycle franco-allemand, aïe/ahua, ça fait dix ans (à propos, on peut faire quelque chose pour le jubilé ?) ; c'est un peu loin, tout ça... Impressions aus der ferne, donc... Découverte de Berlin, vivre en Allemagne, enfin. Tout était nouveau, tout était beau. Le nom OSI ne me plaisait pas, pour des raisons plutôt phonétiques. Mais j'aimais Berlin. Il y avait des fauteuils défoncés sur les terrains vagues de la Potsdamer platz, c'était comme une autre planète. Je me souviens de mes difficultés à *begreifen* des points de vues auxquels je n'étais pas préparé, d'un esprit critique salutaire, mais qui tournait parfois dans le vide. Un choc après Sciences po, où ça tournait toujours à plein régime, mais parfois le nez un peu trop dans le guidon. On essayait les plâtres, on était les premiers à tester, l'agkv n'existait pas, c'était peut-être différent : je ne sais pas à quoi tout ça ressemble, maintenant. C'était l'hiver. Il y a eu le moment où on a raboté les réseaux électriques de Berlin est et ouest. Un survoltage permanent faisait griller les ampoules à toute vitesse et avancer les pendules électriques de deux à trois heures par jour. C'était folklorique. C'était exotique : je n'ai jamais aimé la

Currywurst, et c'est pas faute d'avoir essayé. J'ai continué à jouer Schubert. Aujourd'hui, dix ans après, je sais que ce cycle a changé ma vie. la preuve : je vis toujours en Allemagne.

**Vincent-Julien Piot, Promo 92-93**

Die Teilnahme am Deutsch-Französischen Studiengang war der Höhepunkt meines Studiums. Ich denke an das Jahr am Institut d'Etudes Politiques, an die Zeit mit den französischen Partner-Studenten in Paris und Berlin sowie an die mit dem Zyklus verbundenen Praktika mit Begeisterung zurück. Noch heute empfinde ich das Programm als Bereicherung, weil das Studium an dem in jeder Hinsicht außergewöhnlichen Pariser Institut meinen Horizont in vielen Bereichen erweitert hat. Die neben dem Doppel-Diplom erworbenen Erfahrungen, Kompetenzen und Sprachkenntnisse haben mein Studium aufgewertet, den Start ins Berufsleben erleichtert und die Karriere-Chancen positiv beeinflusst.

**Carsten Wette, Promo 93-95**

*\*Ces contributions ont été publiées sur les pages internet du cycle. (<http://www.polwiss.fu-berlin.de/studium/frankreich>)*

## KLATSCH & TRATSCH

Der Gerhard Kiersch Verein hat eine Lösung gefunden, um **Chloé Au.** (1999/2001) nicht mehr als Hilfskraft zu bezahlen. Sie wurde zur neuen Präsidentin gewählt!

Un heureux événement est attendu pour juin 2003 chez **Sophie Co.** (promotion 1996/98). Qui habite à Paris avec le futur Papa, Frédéric, et enseigne l'Allemand au lycée (pour ceux qui n'auraient pas suivi les épisodes précédents).

Une autre naissance à Berlin: **Jeanne Mi.** (1996/98) a fondé en 2002 Euroconnections, son agence de placement de jeunes filles au pair, et le business est florissant...

**Nicolas v. Li.** (1996/98), après un autre passage à Berlin, est rentré chez Kramer Levin à Paris, illustre cabinet d'avocats, et y planche sur du droit des sociétés à longueur de journée (et même parfois la nuit).

**Pascal Je.** (1997/99) ist nicht mehr Präsident des AGKV. Einer der Hauptgründe: er und seine frau Céline haben gerade ziemlich viel zu tun mit ihren... Zwillingen Anna und Vadim, geboren am 05/11/2002 !

**Tobias Schä.** (1997/99) ist auch nicht mehr im Vorstand. Dafür fliegt er inzwischen nach Brüssel im Private Jet der Boys Band B4four. Seine Kommunikationsagentur Mediaconsulta gestaltet nämlich die Anti-Tabak Kampagne der EU "Feel free to say no".

**Mathilde Ri.** (1996/98) s'est installée à Berlin, comme par hasard à Prenzlauer Berg. Elle y est correspondante, englisch-speakig, pour l'agence de presse économique Dow Jones...

**Jutta Herg.** (1994/96) hat Jacques Delors' Think tank Notre Europe in Paris verlassen. Sie will jetzt über Gender Studies in Berlin promovieren.

**Philipp von Schö.** (1988-90, à Bruxelles actuellement), va se marier !

Trois années après **Julien Ma.** (1997/99), **Mélanie Jo.** (1999/01) réussit à son tour l'ENA: Glückwunsch!

**Georg B.** et **Chloé A.** lösen die WG der Pettenkofer Str. aus (lange eine "Zyklus-WG"), Georg zieht mit **Mechthild S.** ein, **Chloé** aber nicht mit **Markus F.** Soviel zum fruchtbaren Jahrgang 1999/01!

Frau Dr. **Sabine von Op.** ! C'est ce que le grand chambellan a annoncé dans la salle du château de Bellevue, à Berlin, lorsque Sabine s'est avancée devant les caméras de télé pour serrer les pincettes de Chirac, Schröder et Rau, le 23 janvier 2003....

**Céline Car.** (promo 1997/1999) est devenue bruxelloise. Et a pour délicate mission d'y mettre sur pied une antenne "moules-frites" de l'AGKV.